

Ausgabe 25/2020 - 23.03.2020

Stahlschrottmarkt im März 2020 – gibt es ihn noch?

- Zu Monatsbeginn bestand bei den Werken noch eine gute Auftragslage
- Schrottpreise wurden sogar leicht angehoben
- Seit Mitte März immer mehr Produktionsbeschränkungen in vielen Bereichen
- Mittlerweile Preisabschläge im Lagerzulauf von bis zu 50 €/t

In den letzten Tagen überschlugen sich die Meldungen über Betriebsschließungen und Produktionseinstellungen. Eine Situation, die in Deutschland bisher nur wenige Menschen erlebt haben.

Anfang März wurden noch zahlreiche Abschlüsse im Schrotthandel getätigt. Die Preise bewegten sich je nach Sorte und Qualität noch leicht im Plus. Es schien ein normaler Monat zu werden. Die Rahmenbedingungen änderten sich durch die Ausbreitung des Coronavirus dann aber immer stärker – zum Teil mehrfach täglich.

Viele italienische Stahlwerke stellten den Betrieb ein und fuhren die Öfen kontrolliert herunter. In der Folge wurden die Schrotteinkäufe zu großen Teilen storniert, was u.a. den Handel im Süden belastet hat. Für diesen Schrott wurden Absatzmärkte in anderen Regionen gesucht. Zum Teil ist dies gelungen, überwiegend aber mit Preisabschlägen.

Die Automobilhersteller sind weitgehend aus dem Markt, was den dortigen Schrottentfall im Neuschrottsektor völlig einbrechen lassen wird. In der Folge sinkt auch die Stahlnachfrage. Überall wird Kurzarbeit beantragt.

Am Bau lief es noch deutlich besser – verbunden mit einem guten Baustahlbedarf. Allerdings wird es hier jetzt auch schwieriger. Die Bauzulieferindustrie gerät selbst unter Druck und was noch wichtiger ist: Es fehlen die Mitarbeiter. Die Grenzsicherungen haben viele Arbeitnehmer – insbesondere von Subunternehmern aus Osteuropa - veranlasst, in ihre Heimatländer zurückzukehren.

Da in Krisenzeiten die Investitionen zurückgefahren werden, dürfte sich die Lage auch beim Maschinen- und Anlagenbau schon in den nächsten Tagen spürbar verschärfen.

Die Situation nimmt erheblich dramatischere Züge als in der Weltwirtschaftskrise (2008/2009) an.

ANSPRECHPARTNER
Ulrich Leuning
Geschäftsführer
T: +49 211 828953-23

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

**BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Ein kleiner Lichtblick

Die Preise für Energie (Öl und Strom) sinken deutlich, was zu Entlastungen führen kann – wenn es etwas zu tun gibt.

An Was ist jetzt als Unternehmer zu denken

Steuern werden auf Antrag gestundet. Mieten, Pachten, Leasingkosten und Versicherungen laufen in der Regel aber weiter. Gerade diese Kosten muss man im Blick haben.

Wir haben eine kleine Übersicht zur „Unternehmenssteuerung in der Krise“ erstellt. Den entsprechenden Text (vom 19.3.2020) finden Sie [hier](#).

Ein weiterer Faktor ist der Schutz der eigenen Mitarbeiter. Auch dazu haben wir einen Newsletter „Kurzarbeit“ zusammengestellt. Den Link finden Sie [hier](#).

Weitere Organisatorische Hinweise zum Umgang mit dem Coronavirus finden Sie [hier](#).

Die Regionen im Einzelnen:

- Im Westen wurden die Preise Anfang März je nach Sorte und Qualität noch leicht angehoben. Die Nachfrage war normal. Mittlerweile wird über vorübergehende Betriebsunterbrechungen diskutiert – auch auf die Gefahr hin, nicht mehr voll lieferfähig zu sein.
- Im Norden wurden die Preise zu Monatsbeginn ebenfalls leicht erhöht. Die Nachfrage der Werke war gut. Ab Monatsmitte bestand eingeschränkter Bedarf. Die Flachstahlproduzenten planen jetzt Produktionsrücknahmen.
- Auch im Osten gab es Anfang März leichte Preisanhebungen. Der Bedarf war gut. Die Schrottabnahme läuft auch derzeit noch. Allerdings wird im Neuschrottzulauf vom Entfall kurzfristig mit einem Einbruch von mehr als 50 % der üblichen Menge gerechnet. Trotzdem könnten Preise zwischen 20 und 50 €/t fallen.
- Im Süden und Süd-Westen gab es zu Beginn des Monats ebenfalls noch leichte Preisanpassungen nach oben. Der Bedarf war normal. Auch hier werden starke Einbrüche beim Neuschrottentfall erwartet. Einige Werke haben die Produktion bereits spürbar eingeschränkt.
- In Europa ist die Lage kaum besser. Stahlwerke fahren die Produktion zurück oder stellen sie ganz ein. Niemand wagt eine Aussage zur weiteren Entwicklung. In Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Luxemburg gab es zu Monatsbeginn noch leichte Preisanpassungen nach oben bei aber schwächerer Nachfrage. In Italien sind viele Werke im Norden nicht mehr im Markt. In anderen Regionen wird noch produziert –

Schrott wird nachgefragt – Preise waren oft unverändert und bewegen sich jetzt um – 20/t. Die Schweiz hat eine gute Nachfrage bei leichten Preisanhebungen. Polen und Tschechien melden unveränderte Preise bei normaler Nachfrage. Österreich hat eine normale Produktion bei etwas weniger Bedarf. Die Preise blieben in der ersten Monatshälfte unverändert. Der Tiefseemarkt gestaltet sich zunehmend schwieriger. Preise fielen zum Teil beträchtlich um rund 40 USD.

- Der Gießereimarkt zeigt sich noch relativ stabil. Preise wurden auch dort zu Beginn des Monats noch angehoben. Die Stillstände in der Automobilindustrie und bei den Zulieferern dürften das Bild allerdings kurzfristig stark ändern. Einzelne Gießereien sprechen bereits von 100 % Kurzarbeit.